

Mulch-/Direktsaat nach Sojabohne

Am 27.10.2014 fand an der Landwirtschaftlichen Fachschule Tulln eine Maschinenvorführung zur Mulch- und Direktsaat in Soja-Stoppeln statt.

Dazu wurden Maschinen mit Kurzscheibeneggen-Vorwerkzeugen und Zweiseiben- sowie Einscheiben-Särscharen verwendet:



Abb.1: Mulchsaatmaschine mit Kurzscheibenegge-Vorwerkzeug und Doppelscheibenschar



Abb.2: Einscheibenschar einer Mulch- und Direktsämaschine

Aufgrund der hohen Niederschlagsmengen im Oktober war der schwere Boden für eine Bearbeitung eigentlich zu feucht. Ende Oktober schien es aber nicht mehr sinnvoll, auf eine Abtrocknung des Bodens zu warten. Es wurde daher beschlossen, den Boden nur so seicht wie nötig zu bearbeiten und Weizen auszusäen. Die fehlende Bodenlockerung muss für die Entwicklung des Weizens kein Nachteil sein. Nach der Sojaernte gibt es keine Ernterückstände, die für den Aufgang oder die Entwicklung des Weizens hinderlich sein könnten. Im Unterschied zu Maisstroh (Achtung: Ährenfusariosen!) besteht auch keine besondere Gefahr, dass Krankheiten von den Ernterückständen auf den Weizen übertragen werden. Die Mulchschicht wirkt sich sogar günstig auf die Bodenstruktur aus, weil sie die Oberfläche vor Verschlammung schützt.

Unter diesen Bedingungen würde jede tiefere Bearbeitung als Saattiefe nur unnötige Kosten durch Verschleiß, Dieserverbrauch und Zeitaufwand bedeuten. Durch die feuchten Bodenbedingungen würden nur Strukturschäden verursacht werden. Weiters würde das Weizenkorn durch die Lockerung tiefer als auf Sätiefe den Bodenschluss verlieren und daher verzögert aufgehen. Dies kann aber bei einem Saattermin Ende Oktober keinesfalls mehr akzeptiert werden. Weizenpflanzen, die erst sehr spät aufgehen, können kein ausreichendes Wurzelsystem mehr ausbilden und sind daher sowohl im Winter als auch im kommenden Frühjahr gefährdet (z.B. durch eine Fröhsommer-Trockenheit).

Die Vorwerkzeuge der Mulch-Maschine mit Zweischeiben-Säscharen wurden daher sehr seicht eingestellt. Leider war es nicht möglich, die Vorwerkzeuge ganz auszuheben, weil die Zweischeiben-Säschare nicht genügend Druck aufbringen konnten, um ohne Vorarbeit in den Boden einzudringen. Auch diese seichte Bearbeitung auf Sätiefe war eigentlich unter den feuchten Bedingungen noch zu viel: Die vorauslaufende Kurzscheibenegge verursachte Verschmierungen, die als Brocken an der Oberfläche sichtbar wurden. Es war aber noch genügend Feinerde vorhanden, um den Weizen abzudecken. Diese Brocken werden im Winter vielleicht auffrieren und im Frühjahr zerbröseln. Problematisch sind eher die Verschmierungen im Bereich des Saathorizontes, die bei nachfolgenden Niederschlägen das Einsickern des Wassers erschweren. Sie behindern auch den Gasaustausch.

Wenn keine andere Saattechnik zur Verfügung steht und es je nach Standort bzw. Betriebserfordernissen keine sinnvolle Alternative zum Weizenanbau gibt, ist dies eine Notfallsvariante, die unter diesen Bedingungen sicherlich besser als alle anderen Methoden (z.B. Pflügen und Anbau mit Kreiseleggen-Sämaschinen-Kombination) ist.

Falls die Saattechnik auch ein Weglassen der Vorwerkzeuge ermöglicht, ist dies zu bevorzugen. Die Mulch- und Direktsämaschine schaffte es, genügend Druck auf die Einscheiben-Säschare zu übertragen, sodass sie ohne Vorarbeit in den Boden eindringen und den Weizen ablegen konnten. Die Vorwerkzeuge konnten ganz ausgehoben, die dadurch verursachten Verschmierungen daher vermieden werden.



Abb.3: Arbeitsbild nach der Saat in Soja-Stoppel

Links: Direktsaat ohne Vorwerkzeuge mit Einscheibenschar: keine Verschmierungen

Rechts: Mulchsaat mit Vorwerkzeugen mit Doppelscheibenschar: Brocken an der Oberfläche und Verschmierungen im Saathorizont

Zusammenfassung:

Nach der Ernte von Sojabohnen kann zum Anbau von Weizen in vielen Fällen die Bodenbearbeitung weggelassen werden. Die Ernterückstände schützen als Mulchschicht den Boden vor Verschlammung. Unter günstigen Bedingungen kann dies mit Mulchsämaschinen mit Vorwerkzeugen oder mit Direktsämaschinen direkt in die Stoppeln erfolgen. Unter ungünstigen Bedingungen ist es oft besser, die Vorwerkzeuge auszuheben.

Dieser Artikel soll Sie keinesfalls dazu motivieren, zusätzlich zu ihrer vorhandenen Sätechnik noch in Mulch- und Direktsaat-Technik zu investieren – v.a. wenn Sie nicht über ausreichend Einsatzfläche verfügen. Nutzen Sie das Angebot des überbetrieblichen Maschineneinsatzes z.B. durch den Maschinenring!

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Anbau von Weizen nach Soja mit verschiedenen Säverfahren? Rufen Sie mich an! Tel. 02682/702/606

Willi Peszt